

# Die Zwingburg

Autor(en): **Meyer, Conrad Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1939-1940)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668392>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als dann die Schwyzer 1240, nachdem sie 300 Krieger dem Kaiser Friedrich, der Faenza belagerte, zu Hilfe geschickt hatten, ebenfalls ihren Freiheitsbrief erhielten und dann bald auch Unter-

walden sich von den Habsburgern freimachen konnte, da war die Grundlage zum Dreiländerbund und zur schweizerischen Eidgenossenschaft geschaffen. (Schluß folgt.) E. Rüd.

### Die Zwingsburg.

Gebrochen ist der alte Twing,  
Ringsum ergrünt sein Mauerring,  
Der Eppich schwankt im Fenster,  
Versunken in der Erde Schoß,  
Tief unter das besonnte Moos,  
Sind Ritter und Gespenster.

Wo durch das tiefgewölbte Tor  
Die zorn'ge Fehde schritt hervor  
Und ließ die Hörner schmettern,  
Da hat sich, duftig eingengt,  
Ein Zicklein ans Gesträuch gehängt  
Und nascht von jungen Blättern.

Wo wildverträumt Frau Minne stund,  
Zerrann auf blauem Wiesengrund  
Der kecke Bau des Erkers,  
Wo im Verließ der Haß gegrollt,  
Ist in das weiche Gras gerollt  
Ein Quaderstein des Kerkers.

Und wo den Teich vom Hügelhang  
Herab die trotz'ge Feste zwang,  
Ein finster Bild zu spiegeln,  
Da rudert, von der Flut benezt,  
Der Burg zerstörtes Wappen jetzt:  
Ein Schwan mit Silberflügeln.

Conrad Ferdinand Meyer.

### Louis Favre am Gotthard.

Von Ernst Eschmann.

Der Zug fauste dem Gotthard zu. Den Bierwaldstättersee hatte er längst hinter sich gelassen. Nun begann die Steigung. Aber es schien, daß sie ihm keine Mühe verursachte. In spielendem Lauf stürmte er der rauschenden Reuß entgegen, ratterte auf kühnen Brücken über sie hinweg, verschlüpfte in einem Tunnel, beschrieb einen Bogen und hielt sich dicht an die himmelhohen Wände der Berge.

Alle Plätze waren dicht besetzt. Nach dem Süden! Nach dem Süden! So pochten die Herzen der ungeduldigen Reisenden. Deutsche, Engländer, Franzosen, Europa und Amerika drängten sich in den langen Gängen.

Kurt Spinnler durfte mit seinem Vater in den Tessin fahren. Sie hatten nicht viel Zeit, aber ein, zwei Tage in Lugano reichten doch aus, um eine Ahnung zu bekommen von den Wundern, die sich jenseits des Gotthard vorbereiteten. Kurt schüttelte den Kopf. Denn eben platschte ein dichter Regen hernieder, lauter schäumte die Reuß. Minutenlang war nichts mehr zu sehen. Der Bub schaute enttäuscht in die unwirtliche Welt. Der Vater suchte ihn abzulenken.

„Weißt du eigentlich, was für ein Fest wir heuer begehen? Wenige mögen daran denken, die mit uns diese Strecke befahren.“

Kurt wußte nicht, was der Vater meinte.

„50 Jahre sind es, seit der Gotthardtunnel vollendet ist, just ein halbes Jahrhundert. Das ist ein Datum, das im internationalen Verkehr eine Rolle spielt. Scheinbar unüberwindliche Schranken sind gefallen. Alle Zeitungen haben sich wieder dieses Ereignisses erinnert. Und ein Name, der mit goldenen Lettern über dem Tunnelingang prangen dürfte, kam wieder in aller Mund: Louis Favre.“

„Was weißt du? Wie ist ihm der Plan gelungen? Es war doch nicht leicht.“

Der Vater zündete eine Zigarre an, und während die Räcklein zur Decke stiegen, entwarf er seinem Bub ein Bild von dem Manne, der stets mit dem Gotthard verbunden bleiben wird. „Ein Genie im Alltagskleid, ein Praktikus, der alles am rechten Zipfel angepackt hat, eine treue Seele, ein gutes Herz, ein Kind, ein Held, ein Stürmer und Dränger, ein Kämpfer, ein einfacher Mann aus dem Volke und doch einer, der turmhoch alle überragt, einer, dem das Glück an der Wiege ein schönes Lied gesungen hat, und doch wieder einer, der Enttäuschungen erlebte, wie sie nur wenige haben durchmachen müssen, einer jener ganz Großen, wie sie in einem Jahrhundert nicht oft geboren werden, ein Wohltäter der Menschheit, der Zukunft zugewandt, einer, der ganz aus sich selber geworden, was er war, nicht durch befreun-